

## Zur Vorgeschichte des Krieges.

### Die deutsche Antwort an Sazonow.

B. Berlin, 25. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt zu Sazonows Rede neue Enthüllungen über die Unterredungen des Botschafters Grafen von Pourtales in den kritischen Tagen mit dem russischen Minister, in welchen er mit steigender Dringlichkeit auf die Gefahr aufmerksam machte, die durch militärische Maßregeln von russischer Seite während des Ganges der Verhandlungen entstehen könnten.

Schon am 26. Juli wies Graf von Pourtales den Minister des Aeußern Sazonow mit großem Ernst darauf hin, daß es vor allem darauf ankomme, die diplomatische Arbeit nicht durch militärische Maßnahmen durchkreuzen zu lassen. In dieser Beziehung müßte der Botschafter dem Minister offen sagen, daß ihm Nachrichten über militärische Vorbereitungen Rußlands zugegangen seien, die ihn mit der größten Besorgnis erfüllten. Es zirkuliere sogar das Gerücht, daß mehrere Korps an der russischen Westgrenze schon die Mobilmachungsorder erhalten hätten.

Sazonow bestritt die Mobilmachungsorder, gab aber zu, daß einige militärische Vorbereitungen getroffen seien.

Der Botschafter setzte in langer eingehender Darlegung Sazonow auseinander, wie gefährlich es erscheine, die diplomatische Aktion durch militärische Druckmittel unterstützen zu wollen.

Der Minister wandte ein, militärische Maßnahmen, die man treffe, um nicht durch die Ereignisse überrascht zu werden, bedeuteten noch lange nicht, daß man den Krieg wolle.

Sazonow richtete darauf die Frage an den Botschafter: „Bei Ihnen ist doch die Mobilmachung auch noch nicht gleichbedeutend mit dem Krieg?“

Der Botschafter erwiderte: „Theoretisch vielleicht nicht, die Mobilmachung sei aber in einem hochkultivierten Staate wie Deutschland eine in alle Verhältnisse so tief einschneidende Maßregel, daß sie erst im letzten Augenblicke ausgesprochen werde, wenn der Krieg unvermeidlich erscheine, d. h., wenn die Sicherheit des Reiches ernstlich bedroht sei. Wenn dann allerdings auf den Knopf gedrückt und der Apparat der Mobilmachung in Gang gesetzt werde, dann sei kein Halten mehr. Die geographische Lage mit zwei zu verteidigenden Fronten zwingt Deutschland bei Lebensgefährlicher Drohung zu raschem Handeln.“

Am 28. Juli wurden die militärischen Vorbereitungen Rußlands vom Botschafter wiederum bei Sazonow zur Sprache gebracht. Der Botschafter berichtet: „Ich habe den Minister auf zuverlässige Nachrichten hingewiesen, die keinen Zweifel ließen, daß militärische Vorbereitungen im Gange seien. Ich sehe mich genötigt, mit dem allergrößten Ernst auf die Gefahr hinzuweisen, die im gegenwärtigen kritischen Augenblick daraus entstehen könnte, daß weitgehende militärische Vorbereitungen getroffen würden.“

Au demselben Tage sah sich der Botschafter genötigt, gegen die Zerstörung des drahtlosen Telegraphen auf einem deutschen Handelsdampfer im Petersburger Hafen energisch zu protestieren.

Nachmalige bringende Warnungen erfolgten am 28. Juli abends und auf Ersuchen des Reichsflaglers in ernster Weise am 29. Juli.

Trotz der deutscherseits herbeigeführten Wiederaufnahme des zeitweise ins Stocken geratenen Gedankenaustausches zwischen Wien und Petersburg wurde in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die allgemeine Mobilmachung der gesamten russischen Armee befohlen.

Der Botschafter begab sich sofort nach Bekanntwerden dieser Nachricht auf das Ministerium, um dort zu erklären, daß ihm der Krieg unabweislich erscheine, wenn dieser Befehl nicht zurückgenommen werde. Da er Sazonow nicht antraf, eröffnete er dessen Gehilfen Keratow seine Befürchtung, daß die neuerdings eröffneten Aussichten auf eine Verständigung durch die Mobilmachung endgiltig zunichte gemacht würden. Das Bekanntwerden der allgemeinen Mobilmachung werde in Deutschland wie ein Blitz einschlagen,

da diese Maßnahmen im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen eine schwere Bedrohung und Herausforderung Deutschlands bedeuten, die sich das deutsche Volk nicht gefallen lassen werde. Der Botschafter könne nicht begreifen, wie sich die russische Regierung, nachdem eben erst feierlich versichert worden war, daß militärische Maßnahmen gegen Deutschland nicht getroffen werden sollten, gerade in dem Augenblicke zu dem verhängnisvollen Schritt der allgemeinen Mobilmachung entschließen konnte, wo ihr bekannt war, daß der Kaiser und die deutsche Regierung mit dem größten Eifer und, wie sich eben erst gezeigt habe, mit Erfolg bemüht seien, zwischen Petersburg und Wien zu vermitteln. Die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee könne nur dahin aufgefaßt werden, daß Rußland durchaus den Krieg wolle; sie werde in Deutschland einen Ortan entfesseln.

### Die Audienz des deutschen Botschafters beim Zaren.

Gleich nach seiner Unterredung mit Keratow begab sich der Botschafter zum Zaren, um dem Monarchen persönlich die Folgen vor Augen zu führen, welche die russische allgemeine Mobilmachung nach sich ziehen müßte. Graf v. Pourtales hat unter Hinweis auf die neuen Aussichten, welche die Bereitwilligkeit Oesterreich-Ungarns, mit Rußland zu verhandeln, für die friedliche Lösung der Krise biete, den Mobilmachungsbefehl zurückzuziehen, weil sonst die Erhaltung des Friedens ausgeschlossen erscheine.

Der Zar lehnte die Bitte mit der Begründung ab, daß eine Zurückziehung des Mobilmachungsbefehles aus technischen Gründen unmöglich sei.

In Frankreich wurde inzwischen die Nachricht von der russischen Mobilmachung unterdrückt, so daß die deutschen Gegenmaßregeln als Provokation Frankreichs erscheinen mußten. Damit führte man das französische Volk irre.

Rußland ist also nicht in den Krieg hineingezogen worden, sondern die russische Regierung hat den Krieg entfesselt. Sazonow wußte, welches die Folgen der russischen Mobilmachung sein würden. Er hat sie nicht verhindert, weil er den Krieg wollte, da er sich der Erfolge sicher glaubte.

Die „Kowoje Wremja“ hatte bereits am 7. März 1914 von der nahenden Stunde und von der Notwendigkeit geschrieben, an der Armee Tag und Nacht von oben bis unten zu arbeiten, und am 20. Juli 1914 gesagt: „Die Ueberlegenheit der Entente zu Wasser und zu Lande rechtfertigt eine energische Sprache bei den Beratungen Europas.“ Diese Siegesgewißheit hat auch in den kritischen Tagen vor Kriegsausbruch bei Sazonow alle Bedenken gegen eine kriegerische Lösung beseitigt.

Dazu kam das Vertrauen auf die Mithilfe Englands. Schon am 29. Juli 1914 wußte der Reuter-Korrespondent in Petersburg zu melden: „Eine kaiserliche Verfügung wird heute nachts ermarket. Im Vertrauen auf Englands Mithilfe, worüber die Zweifel beinahe völlig geschwunden sind, ist das russische Publikum entschlossen, den Krieg anzunehmen.“

Einen Tag später, am 30. Juli 1914, berichtete der Reuter-Korrespondent in Petersburg, daß die englische Maßnahme der Flottenbereitschaft in Verbindung mit Japans friedlichen Versicherungen den Entschluß Rußlands, es auf eine kriegerische Entscheidung ankommen zu lassen, mehr als bekräftigt hat.

Solche Belege werden Sazonow nicht angenehm sein; sie lassen sich aber nicht aus der Welt schaffen.